**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

**Band:** 33 (1955)

**Heft:** 9

**Artikel:** Bemerkenswerte Funde von der mykologischen Tagung in Basel-Luzern 1953

**Autor:** Moser, Meinhard

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-934148

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE
BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko, association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

*Redaktion:* Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (AG), Telephon (064) 2 50 35. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.–, Ausland Fr. 10.–, Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.–, ½ Seite Fr. 38.–, ¼ Seite Fr. 20.–, 1/8 Seite Fr. 11.–, 1/16 Seite Fr. 6.–. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an *Rudolf Härry, Ringstraße 45, Chur.* – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

33. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. September 1955 – Heft 9

SONDERNUMMER 21

# Bemerkenswerte Funde von der mykologischen Tagung in Basel-Luzern 1953

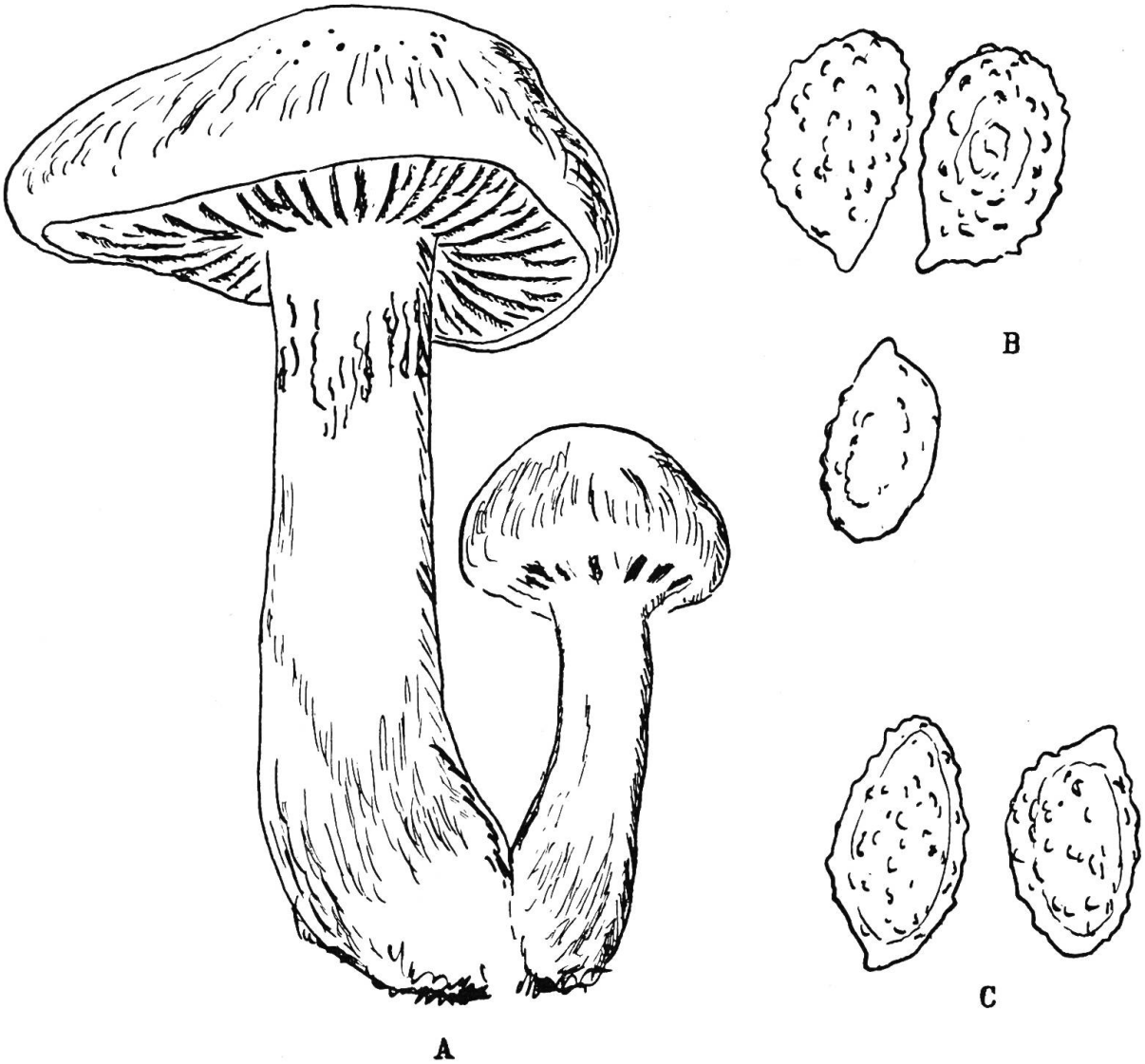
*Von Dr. Meinhard Moser, Innsbruck*

## 1. Hydrocybe divulgata *(Britz.) n.c.*

*( = Cortinarius divulgatus Britz.)*

Hym. Südb. Abb. 117

Gelegentlich der Exkursion in die Gegend von Sins wurden von einem französischen Kollegen eine größere Anzahl von Fruchtkörpern einer stattlichen Hydrocybe gefunden, die durch ihre relativ blasse Farbe und das ziemlich reichliche Velum auf der Hutoberfläche sehr gut charakterisiert waren. Doch war mir gleich klar, daß von den in Ricken und der sonst gebräuchlicheren Bestimmungsliteratur enthaltenen Beschreibungen auf diesen Pilz keine zutreffen würde. Eine Bestimmung mußte also auf später aufgeschoben werden und es blieb zunächst nur möglich, den Pilz in einigen Exemplaren zu malen und zu beschreiben sowie Exsiccata herzustellen. Dann habe ich lange an diesen Fund nicht mehr gedacht. Vor einiger Zeit jedoch stieß ich beim Durchblättern von Kopien aus Britzelmayer, Hymenomyceten aus Südbayern auf die Abbildung 117. So skizzenhaft diese sein mag, sie rief aber in mir sofort die Erinnerung an den Pilz von Sins wach. Die Beschreibung Britzelmayers in seinen Revisionen von *Cortinarius divulgatus* – denn diesen stellt das Bild dar –, deckt sich sehr gut mit meinen Notizen von Sins. Eine nunmehr durchgeführte mikroskopische Untersuchung der Exsiccata ergab dieselben Sporenmaße, so daß die Bestimmung als ziemlich gesichert erscheinen darf. Da die Beschreibung Britzelmayers ziemlich knapp ist, die Art aber seither mei-




A = Fruchtkörper von Hydrocybe divulgata (Britz.) (nat. Größe)
B = Sporen von Hydrocybe divulgata 3000 ×
C = Sporen der gerandet. knolligen Form aus der Variecolor-Serie, 3000 ×

nes Wissens nirgends mehr erwähnt wird, dürfte eine Beschreibung nach dem Fund von Sins willkommen sein.

*Hut:* 3–10 cm breit, fleischig, ziemlich regelmäßig gewölbt, der Rand lange eingerollt bleibend, der ganze Hut blaß fleischbräunlich, am Scheitel um einen Grad dunkler, am Rand blasser, bisweilen fast weißlich, kaum hygrophan, auffallend stark vom weißen Velum überzogen, faserig, ganz alte Stücke mehr kahl, mit schimmerndem Glanz. Die meisten Exemplare zeigten Insektenstiche.

*Lamellen* satt milchkaffeebraun, ganz alt (und im Eintrocknen) umbrabraun werdend, auffallend stark abstehend, L = 60, l = 3, Schneide uneben, stark ausgerandet angewachsen, 8–12 mm breit.

*Stiel* 5–12 cm lang, oben 10–18 mm, Basis 14–25 mm dick, gegen die Basis keulig verdickt, schmutzig weißlich, faserig, alt dunkler bräunlich, längsfaserig.

*Fleisch:* blaß, schmutzig weißlich bis bräunlich.

Geruch nicht auffallend, Geschmack mild.

Sporenpulver IV. Sporen mandelförmig, 8–10/5–6 $\mu$, meist 8–9/5–5,5 $\mu$, mit stark ausgeprägtem Stielchen, warzig, unter d. Mikroskop dunkel braungelb. Die Huthauthyphen sind 7–8–(9) $\mu$ dick, die des Velum (untersucht von der Hutoberfläche) 4 $\mu$, mit Schnallen.

*Standort:* Mischwald bei Sins, September 1953.

*Hauptkennzeichen:* blasse Farbe, starkes Velum auf dem Hut, stark abstehende Lamellen.

## 2. Ein hypothetisch erwartetes Phlegmacium

In meinen Cortinarienstudien I habe ich die Ansicht vertreten, daß die Einteilung der Phlegmacien nach der Art der Ausbildung der Stielbasis in Scauri, Cliduchi und Elastici systematisch gesehen unrichtig, unlogisch sei und daß ihr höchstens ein praktischer Wert zukomme. Systematisch müsse man die Gattung vielmehr in mehrere parallele Entwicklungsreihen einteilen, deren jede Formen aller drei oben genannter Einheiten umfasse, in der also eine fortlaufende Entwicklung von Elasticus- über Cliduchus- zu Scaurus-Formen oder umgekehrt (das bleibe einstweilen dahingestellt) festzustellen ist. Auf Grund einer solchen Gliederung in Entwicklungsreihen müßte man in manchen dieser Reihen heute noch unbekannte Zwischenglieder erwarten. Und wenn wir die in neuerer Zeit zahlreichen neu beschriebenen Arten sichten, so sind gerade darunter manche solche Glieder zu finden.

Die Pilzgruppe um Phlegmacium largum und variecolor habe ich damals in die Sektion Coerulescentes eingereiht als eine zur Coerulescens-Serie parallele Gruppe. Doch fehlte in dieser Gruppe eine Scaurus-Form, gewissermaßen das End- oder Anfangsglied.

Zur Ausstellung in Basel war nun auch eine größere Anzahl von Fruchtkörpern einer Art eingesandt worden, die in Färbung sofort an *Ph. variecolor* erinnerte, die sich aber von allen Arten der Gruppe durch konstante, ausgeprägte und fast scharf gerandete Knolle an der Stielbasis unterschied, also eine ganz typische Scaurus-Form. Leider war der Fundort nicht mehr zu ermitteln. Durch die nun folgende Beschreibung mögen alle Pilzfreunde und Mykologen, besonders der Schweiz, auf die Art aufmerksam gemacht werden. Bei Neufunden wäre ich für Mitteilungen oder Zusendung sehr dankbar.

*Hut* 10–12 cm breit, gewölbt, erst halbkugelig, dann stark verbogen, jung ± grauviolett, dann aber sehr bald und schließlich fast gänzlich lebhaft rostbraun bis fuchsig verfärbend (ähnlich *Ph. variecolor* Fr.) und nur etwas von Blättern bedeckte Stellen und der äußerste Rand behalten die ursprüngliche Farbe. Eingewachsen faserig. Feucht schmierig, trocken matt schimmernd.

*Lamellen:* gedrängt, L = 120, l = 5–7, ± gerade angewachsen (ob immer?), Schneide uneben, jung violettlich, bald jedoch satt rostbraun, ziemlich breit (10–12 mm).

*Stiel* an den vorliegenden Exemplaren weißlich (jung wohl ± violett oder violettlich (?), doch war dies nicht mehr festzustellen), Basis etwas bräunend und Stiel vom Spp. bald stark rostgelbbraun bestäubt. Basis meist deutlich und oft stark gerandet knollig (!), 8–10 cm/25–30, Knolle bis 45 mm dick.

*Fleisch* weiß, (ob jung violettlich ?).

*Geruch* schwach, eher süßlich gebäckartig. Geschmack mild.

*Mikroskopische Daten:* Sporen mandelförmig, warzig, dunkel braungelb s.M., 9,5–10 (10,5)/(5)–5,5–(6) $\mu$. Hyphen der Huthaut 4–6 $\mu$ dick. Das blaue Pigment scheint plasmatisch, das braune ist in Form interzellulärer Massen sowie epimembranär lokalisiert.

*Standort:* Nach dem anhaftenden Material zu schließen in Laub- oder Mischwald( ?).

### 3. Phlegmacium subclaricolor Mos.

*( = Cortinarius claricolor Fr. ss. Bres. Ic. Myc.)*

In Luzern wurden von einem Teilnehmer einige Exemplare dieses ziemlich seltenen Pilzes gebracht. Der genaue Fundort war auch hier leider nicht mehr festzustellen. Der Pilz tritt aber auf jeden Fall im Nadelwald auf, im Gegensatz zum echten *Ph. claricolor* Fr.

Auch sonst ist er von diesem Pilz durch verschiedene Merkmale gut und leicht zu unterscheiden.

Der *Hut* ist rotbräunlich am Rande meist heller, aber nie von dem lebhaften Gelb, das *Ph. claricolor* auf dem ganzen Hut zeigt, ferner ist der Hut stets stark und auffallend weiß bereift, (manchmal wie mit schwachem Zuckerguß überzogen), und erreicht Maße von 5–10 cm.

Ein besonders charakteristisches Kennzeichen sind die ziemlich schmalen (3–5 mm!) und sehr gedrängten *Lamellen*, die eine ziemlich brüchige Konsistenz aufweisen. Sie sind jung ziemlich blaß tonockerlich, alt mehr rostfarben, oft fast gerade angewachsen aber bisweilen auch abgerundet angeheftet.

Der *Stiel* ist ziemlich rein weiß und weist mehrfach weiße, faserige Gürtelzonen auf (weshalb ihn wohl auch Bresadola als *C. claricolor* auffaßte!). Die Basis ist meist nur schwach verdickt, 10–15 mm, bei 6–8 cm Stiellänge. *Fleisch* weiß.

Ein weitetes auffallendes Kennzeichen der Art ist der *Geruch* alter Stücke dieses Pilzes, der ziemlich unangenehm, fast schweißfußartig sein oder an alten Käse erinnern kann.

Die Sporen sind etwa 7–9(10)/3,5–4,5 $\mu$.

Verwandtschaftlich steht die Art entschieden näher dem *Ph. turmale Fr.* als dem echten *Ph. claricolor*, das außerdem bei uns in Mitteleuropa sehr selten zu sein scheint, in Skandinavien aber in Birkenwäldern öfters anzutreffen ist. *Ph. turmale* andererseits ist wesentlich robuster, dickstieliger als *Ph. subclaricolor* und außerdem durch die Art der Lamellen sowie den Geruch gleich zu unterscheiden.

### 4. Phlegmacium cephalixum (Secr.) var.

Bei Sins wurden am 16. IX. 53 in Nadelwald mehrere Exemplare von *Ph. cephalixum* gefunden, die in Geruch, Art der Huthaut, Reaktionen und Sporen dem Typus der Art gut entsprachen, durch andere Merkmale aber stark abwichen. Vor allem war dies die lebhaftere Hutfarbe, die fast in ein lebhaftes Gelbbraun überging, ferner erinnerten die Stücke auch durch fast wollig ausgeprägte, gelblichbraune Gürtelzonen am Stiel stark an die Gruppe um *Ph. triumphans* ss. Ri. (resp.

*subtriumphans* Hry.). Diese Variation würde also eine engere Zusammenfassung der Serie Triumphans und der Serie Cliduchus rechtfertigen und auf jeden Fall nahe verwandtschaftliche Beziehungen dieser Gruppen beweisen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf eine nomenklatorische Frage in der Gruppe Triumphans hingewiesen. Verschiedene Literatur- und Herbarstudien führten zu der Annahme, daß der bei Ricken, J. Schäffer und auch in meinen Cortinarienstudien als *Ph. triumphans* beschriebene Pilz nicht jenem von Fries entspricht. Vergleichende Studien an Bildern von Fries und im Herbarium in Stockholm bestätigen dies. Schließlich wurde dies noch durch einen Fund des Friesschen *C. triumphans* in der Heimatgegend von Fries, unweit Femsjö, den ich vergangenen Herbst machen konnte, eindeutig bewiesen. Somit kommt für den bei uns häufigen Pilz der Name *Ph. subtriumphans* Hry. in Anwendung, eine Art, die in Nadelwald wächst, während *C. triumphans* Fr. ein Birkenbegleiter ist. Sehr wahrscheinlich ist *Ph. crocolitum* (Quel.) R. ein Synonym dazu.

## Die Pilznomenklatur seit 1954

*Von R. Singer*

Seit dem Pariser Kongreß, der keine neuen, die Pilzbenennung beeinflussenden, Regeländerungen hervorgebracht hat, sind die Stockholmer (1950) Regeln in Kraft, einschließlich der von den Kommissionen beschlossenen Details, die für den Mykologen von besonderer Bedeutung sind.

Vor allem hat sich die schon früher im Prinzip angenommene Typenmethode auch in der Praxis weiter durchgesetzt, das heißt «Die Anwendung von Namen taxonomischer Gruppen (Taxa) ist bestimmt mit Hilfe von *Nomenklaturtypen*» (Artikel 18). Ich habe bereits in einem früheren Artikel in dieser Zeitschrift ausführlich zu diesem Punkt Stellung genommen und seine Anwendung auf Pilznamengebung dargetan, vgl. Schweiz. Zeitschr. Pilkz. 29: 204. 1951.

Ich möchte nun auf einige andere den Pilzkundigen interessierende Punkte eingehen, die ebenfalls während der letzten Jahre modifiziert worden sind. Ein Problem, das besonders umstritten war, ist das des *Ausgangspunktes der mykologischen Nomenklatur*. Dieses ist jetzt in einer etwas komplizierten Weise geregelt, die eines kurzen Kommentars bedarf. Es sei zunächst festgestellt, daß es müßig ist, jetzt noch darüber zu diskutieren, ob nicht eine andere Lösung vor 45 Jahren günstiger gewesen wäre oder sogar noch in Stockholm oder Paris hätte vorgezogen werden sollen. Tatsache ist, daß die jetzigen Beschlüsse vorliegen und daß man am besten tut, sich an sie zu halten, schon deshalb, weil die Mehrzahl der Mykologen ihrer Meinung ziemlich klar dahingehend Ausdruck verliehen hat, daß weitere Modifikationen in den Ausgangspunktregeln (Artikel 20) nur zu einem den Zielen der Nomenklatur entgegengesetzten Erfolg führen kann, nämlich, statt die «Beständigkeit von Namen zu erstreben» (Artikel 4), der Stabilität der Nomenklatur entgegenwirken. Die jetzt offizielle Regel lautet folgendermaßen:

Für Rost-, Brand- und Bauchpilze (Gastromyzeten) beginnt die Nomenklatur nach wie vor mit Persoon, Synopsis Methodica Fungorum, dessen Erscheinungsdatum auf den 31. Dezember 1801 festgesetzt wird. Für die *Fungi caeteri*, das heißt